

Was ist guter Unterricht?

1. Einführung

In einem Biologielehrbuch fand ich vor einiger Zeit dieses Zitat (Griffin, 2000):

**Ich höre – und ich vergesse
Ich sehe – doch ich erinnere mich nicht
Ich tue – und ich verstehe**

Nur was ich selber tue, bleibt mir erhalten – in meinen Augen das Grundmotto eines guten (naturwissenschaftlichen) Unterrichts. Mit anderen Worten: wir behalten nur 10% von dem was wir hören, 20% von dem was wir sehen, aber weit mehr von dem, was wir selber tun.

Der Unterricht sollte dort anknüpfen, wo die Lernenden herkommen, bei ihrer Alltags- und Berufswelt. Dabei ist es für Sie als Lehrperson nicht immer einfach, die Balance zwischen quantifizierbarem, reproduktivem Wissen und erkenntnisorientiertem, selbstgesteuertem Lernen zu halten.

2. Das Spannungsfeld Kennen - Erkennen

„Wissen ist – nach heutigem Lernverständnis – nicht das, was von aussen als Information an die Schüler herangetragen wird, sondern das, was sich im Verlaufe des aktiven und kreativen Auseinandersetzungsprozesses im lernenden Schüler – aufbauend auf der vorhandenen Wissensbasis herausgebildet wird.“

(Landwehr, 2001).

Der Lernende konstruiert neues Wissen aktiv auf der Basis seines **Vorverständnisses** (der Begriff Vorverständnis umschliesst Vorkenntnisse und Lagentheorien, Assoziationen und offene Fragen, Sprache und Wortschatz, Interessen und Einstellungen). Die **Alltagswelt** der Lernenden spielt eine entscheidende Rolle.

Dabei werden die Alltagsvorstellungen häufig mit wissenschaftlichen Erkenntnissen kollidieren.

Jede Sinneswahrnehmung erhält nur dadurch eine Bedeutung, dass der Empfänger ihr eine Bedeutung gibt. Dabei geht jede Person ihren eigenen Lernweg, der von einem Anfangsort, vom Vorverständnis zu einem Zielort, zum Beispiel dem Fachwissen, führt. Das Vorverständnis hat damit einen entscheidenden Einfluss auf die Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung neuer Informationen.

Dazu folgende, von mir stark vereinfachte Gegenüberstellung zur Problematik der Wissensaneignung:

Kennen = Instruktion	Erkennen = Konstruktion
<ul style="list-style-type: none"> • Lernprozess = <i>unverfälschtes Einprägen</i> • Schüler = <i>passiver Empfänger</i> • Wissen als Fertigprodukt von aussen = <i>Instruktion</i> • <i>reproduzierbares</i> Wissen • allgemeingültiges <i>Lehrbuchwissen</i> ist entscheidend • Lehrperson: <i>aktiver Präsentator</i> • <i>zeitsparend</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernprozess = <i>Auseinandersetzung</i> • Schüler = <i>aktiver Entdecker</i> und <i>Experimentator</i> • problemorientierte Wissensgenese im Individuum = <i>Konstruktion</i> • <i>transformierbares</i> Wissen • der <i>Erfahrungshorizont</i> und die <i>Alltagswelt</i> der Schüler sind entscheidend • Lehrperson: <i>Prozessbegleiter</i> • <i>zeitintensiv</i>

3. Was sagt die Bildungsforschung?

Nachdem ich in den vorangehenden Kapiteln meine mehr oder weniger subjektive Sichtweise dargestellt habe, wollen wir nun noch einen Blick in die aktuelle Bildungsforschung werfen. Hilbert Meyer hat sich intensiv mit dem Thema „was ist guter Unterricht“ beschäftigt und dazu auch ein gleichnamiges, nützliches Buch verfasst (Meyer, 2004).

In der Einführung fasst er wichtige Forschungsbefunde zu den **Merkmalen guten Unterrichts** folgendermassen zusammen:

- Einen nachweisbar **starken** Einfluss auf den Lernerfolg haben Merkmale wie „klare **Strukturierung** des Unterrichtsverlaufs“, „**Quantität** des Unterrichts“, Reibungslosigkeit der Lehrerinterventionen“, „klare **Leistungserwartungen**“.
- Einen nachweisbar **geringen** Einfluss haben die **Klassengrösse**, das **Unterrichtsmaterial** und der Zustand der Gebäude. Auch das **Unterrichtsklima** spielt eine deutlich geringere Rolle, als ich immer gedacht hatte.
- Die Forscher konnten zur Überraschung vieler Praktiker und Theoretiker nachweisen, dass ein **hohes Niveau der Schülerbeteiligungen** am Unterricht **nicht** automatisch **zu besseren Lernerfolgen** führt. Eine klare Lehrersprache, gute Strukturierung und geschickte Steuerung des Lerntempos müssen hinzukommen.
- Interessant ist im Weiteren, dass auch die Wahl des geeigneten **Unterrichtskonzeptes** nur eine untergeordnete Rolle zu spielen scheint. Es ist nicht wesentlich, ob sie über **direkte Instruktion** (lehrerzentriert, frontal) unterrichten oder den **Unterricht offen** und **handlungsorientiert** gestalten (Projekt- Gruppen- und Freiarbeit).

Der Autor fasst die Erkenntnisse der Unterrichtsforschung in zehn Merkmalen guten Unterrichts zusammen.

Zehn Merkmale guten Unterrichts (Hilbert Meyer)

- **Klare Strukturierung des Unterrichts** (Prozess-, Ziel- und Inhaltsklarheit; Rollenklarheit; Absprache von Regeln, Rituale und Freiräumen)
- **Hoher Anteil echter Lernzeit** (durch gutes Zeitmanagement, Pünktlichkeit; Auslagerung von Organisationskram; Rhythmisierung des Tagsablaufs)
- **Lernförderliches Klima** (durch gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, Verantwortungsübernahme, Gerechtigkeit und Fürsorge)
- **Inhaltliche Klarheit** (durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung, Plausibilität des thematischen Gangs, Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung)
- **Sinnstiftendes Kommunizieren** (durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Sinnkonferenzen, Lerntagebücher und Schülerfeedback)

- **Methodenvielfalt** (Reichtum an Inszenierungstechniken; Vielfalt der Handlungsmuster; Variabilität der Verlaufsformen und Ausbalancierung der methodischen Grossformen)
- **Individuelles Fördern** (durch Freiräume, Geduld und Zeit; durch innere Differenzierung und Integration; durch individuelle Lernstandsanalysen und abgestimmte Förderpläne; besondere Förderung von Schülern aus Risikogruppen)
- **Intelligentes Üben** (durch Bewusstmachen von Lernstrategien, passgenaue Übungsaufträge, gezielte Hilfestellungen und „überfreundliche“ Rahmenbedingungen)
- **Transparente Leistungserwartungen** (durch ein an den Richtlinien oder Bildungsstandards orientiertes, dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler entsprechendes Lernangebot und zügige förderorientierte Rückmeldungen zum Lernfortschritt)
- **Vorbereitete Umgebung** (durch gute Ordnung, funktionale Einrichtung und brauchbares Lernwerkzeug)

4. Literatur

Griffin, R.D. (2000). Biologie-MalAtlas. München: Arcis-Verlag

Landwehr, N. (2001). Neue Wege der Wissensvermittlung. Aarau: Sauerländer

Meyer, H. (2004). Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen Verlag